

solche gebracht hätte, scheint mir mehr als zweifelhaft. Für den Gandersheimer Streit ist die Darstellung der Hildesheimer Bischofsgeschichte durch H. Goetting (*Germania Sacra* N. F. 20, 1984) nicht mehr berücksichtigt, der auch knappe Hinweis auf die Hildesheimer Denkschrift gibt, die ein interessantes Beispiel für die interne Verarbeitung derartiger Auseinandersetzungen bietet. Die liturgische Gesetzgebung der Synoden hat 1976 A. Amiet (vgl. DA 33, 657 f.) untersucht, dessen Analyse die mehr politisch ausgerichtete Darstellung W.s ergänzt. E.-D. H.

Alfred Haverkamp, *Medieval Germany 1056–1273*, translated by Helga Braun and Richard Mortimer, Oxford 1988, Oxford University Press, XIII u. 405 S., 1 Karte, £9.95, ist eine begrüßenswerte Übersetzung des DA 41, 273 f. angezeigten Werkes mit Verbesserung einiger Versehen und Aktualisierung des bibliographischen Anhangs. Geringfügige Kürzungen betreffen den Einleitungsteil über das europäische Umfeld des Reiches. R. S.

Lino Lionello Ghirardini, *Storia critica di Matilde di Canossa. Problemi (e misteri) della più grande donna della storia d'Italia* (Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi. Biblioteca. Nuova Serie N. 111) Modena 1989, Aedes Muratoriana, 400 S., bietet eine für ein breiteres Publikum gedachte, um einige größere Problemkreise zentrierte Darstellung, die durchaus von den Quellen ausgeht, jedoch eine bisweilen eigenwillige und insgesamt idealisierende Sichtweise vertritt. Die deutschen Titel der Literaturliste hätten einer Überprüfung vor der Drucklegung bedurft. C. M.

F. Donald Logan, *Die Wikinger in der Geschichte*, aus dem Englischen übersetzt von Hans-Christian Oeser, Stuttgart 1987, Philipp Reclam jun., 269 S., 22 Abb., DM 29,50. – Die englischsprachige Erstausgabe des Büchleins erschien 1983 und war schon damals bei weitem nicht die erste allgemeine Darstellung der Wikinger, für die es im angelsächsischen Büchermarkt offensichtlich einen nicht zu sättigenden Bedarf gibt. Der gelungenen Übersetzung ist eine aktualisierte Bibliographie beigelegt. Nach einem einleitenden Kapitel über Skandinavien vor den Wikingern behandelt L. kapitelweise die Wikinger in England, auf den Nordseeinseln (Irland, Island, Grönland), in Nordamerika, im „Süden“ (das Frankenreich, Spanien und das Mittelmeer), wiederum in England und in Rußland. Die Darstellung ist gut lesbar, aber nicht viel mehr. L. stellt, wie in diesem Genre üblich, die politische Geschichte der Wikinger außerhalb Skandinaviens neben die Ergebnisse der Archäologie sowohl innerhalb wie auch außerhalb Skandinaviens. Was leider fehlt, ist das geistige Band zwischen den beiden. T. R.

David Bates, *Normandy and England after 1066*, *English Historical Review* 104 (1989) S. 851–880, setzt sich mit der These von Le Patourel und Hollister auseinander, nach der es zwischen 1066 und 1135 ein Anglo-Normannisches Reich mit weitgehender Vereinheitlichung von Institutionen und Bewußtsein gegeben habe. B. zeigt die vielen Schwachpunkte einer solchen Argumentation auf und vertritt die Ansicht, das normannische Reich sei dem (bekanntlich nicht einheitlichen) angiovinischen Reich in vielen Hinsichten sehr ähnlich gewesen. Er weist insbesondere auf die Rolle Englands schon im späten 11. und im frühen 12. Jh. für die Finanzierung der Kriegsführung der normannischen Herzöge hin. T. R.